

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

11.2.1900 (No. 42)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag 11. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für die Abdruckung derselben. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 42.

1900.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. d. Mts. gnädigst geruht, den Referendar Friedrich Schmitt von Neustadt unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Lahr beizugeben, den Referendar Kuno Conradi von Karlsruhe zum Sekretär des Ministeriums des Innern zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 3. Februar d. J. wurden die Expeditionsassistenten

Heinrich Schäffer in Hausach nach Mannheim und Philipp Gutmann in Baden nach Hausach versetzt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### \* Die Deckungsfrage im Flottengesetz.

Die Art, wie in den Verhandlungen des Reichstags die Deckungsfrage als das ausschlaggebende Moment in den Vordergrund der Erörterungen getreten worden ist, erscheint sachlich nicht ganz berechtigt. Zunächst entsprechen die zur Begründung derselben angeführten Behauptungen tatsächlicher Natur dem wirklichen Sachverhalte nicht. Die Einnahmen des Reiches befinden sich nicht, wie behauptet wurde, in rückgängiger, sondern mit einer einzigen Ausnahme in rasch aufsteigender Bewegung und wenn in dem laufenden Jahre der Ertrag der Zölle geringer sein wird, als im Vorjahre, so ist das einfache Folge der sicher nicht unerfreulichen Thatsache, daß Deutschland im Jahre 1898 die reichste Getreideerde seit mehr als einem Menschenalter hatte und infolgedessen die Einfuhr an Brodgetreide weit unter den Durchschnitt der letzten Jahre sank. Wenn ferner in dem laufenden Jahre nicht so große Summen zur Schuldentilgung verfügbar bleiben, wie in den Vorjahren, so hat dies seinen Grund darin, daß über die Ueberflüsse der Zölle und Ueberweisungssteuern zu einem guten Theile schon durch den Etat zum Zweck der Verminderung des in diesem vorgesehene Anleihebetrages für Heereszwecke verfügt ist. Aber abgesehen davon, ist zur Erörterung der Frage, wie etwa ein Fehlbetrag in den Einnahmen des Reiches auszugleichen wäre, zur Zeit nicht der mindeste Anlaß. Der dem Reichstag vorliegende Etat für 1900 balanzirt, ohne daß eine größere Spannung zwischen den Einnahmen und Ueberweisungen vorgesehen wäre, als in den Vorjahren. Erst wenn in der Folge etwa die Nothwendigkeit sich ergeben sollte, ohne Vermehrung der Einnahmen des Reiches Matrifularumlagen über die Ueberweisungen hinaus in größerem Betrage auszusprechen, würde der Zeitpunkt gekommen sein, wo die Deckungsfrage praktische Bedeutung gewinnen könnte. Auch würde eine solche vorzeitige Befassung mit der Deckungsfrage zu der Aufassung im Widerspruch stehen, von welcher der Reichstag selbst, und zwar unter Führung des Centrums, sich bei der Behandlung der Frage über die Deckung der Mehrkosten der Heeresvorlage von 1893 leiten ließ. Damals verhielt sich der Reichstag gegen die Vorschläge der Verbündeten Regierungen, eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches in Höhe jener Mehrkosten herbeizuführen, ablehnend. Er bewilligte lediglich eine Erhöhung der Reichsstempelabgaben, welche nur zur Deckung eines Bruchtheiles jener Mehrkosten ausreichte und hat insofern Recht behalten, als die natürliche Zunahme der bestehenden Reichseinnahmen völlig ausgereicht hat, jene Mehrkosten zu bestreiten. Es wird sich daher dringend empfehlen, daß der Reichstag von 1900 an der Finanzpolitik des Reichstages von 1893 festhält.

### Russisch-englische Gegensätze in Persien.

Auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete sind England und Rußland von jeher Rivalen gewesen. Diese Rivalität ist besonders in Mittelafrika zum Ausdruck gekommen, wo die Russen infolge ihres fortgesetzten Vordringens die englische Interessensphäre bedrohten. Die Eroberung von Merw 1884, sowie die Erwerbung Suzakhs und die Bedrohung Herats gaben bereits 1884 die Veranlassung zur Niederlegung einer englisch-russischen Kommission für die Nordgrenze Afghanistans. Im letzten Augenblicke schien der Erfolg dieser Kommission aber noch in Zweifel gestellt zu werden, da russische Truppen

ein afghanisches Detachement niedermachten. Dank den Bemühungen Gladstone's kam jedoch im Jahre 1887 eine Grenzfestsetzung zu Stande. Beide Nationen suchten nun die Vorherrschaft in Persien für sich zu gewinnen. Vor zehn Jahren gelang es auch England, dem russischen Nachbar den Rang abzulaufen. Der verstorbene Baron Reuter in London hatte es nämlich verstanden, durch große Bank-, Eisenbahn- und Bergbau-Unternehmungen Persien in eine von England abhängige wirtschaftliche Lage zu bringen. In seinen unausgesetzten Bemühungen wurde er hauptsächlich von Sir Edgar Vincent unterstützt und ihrem vereinten Eifer ist es auch zu danken, daß dort im Jahre 1892 eine englische Anleihe im Betrage von 500 000 Pfund, rückzahlbar in 40 Jahren und verbürgt durch die Zolleinnahme der Provinz Fars und der Häfen des persischen Golfes untergebracht wurde. Mit dieser Anleihe eröffnete sich für England die Hoffnung, Persien dem englischen Einflusse immer mehr zu unterwerfen und seinen Interessen dienstbar zu machen. Denn die Thatsache, daß die Häfen am persischen Golfe englischem Einflusse unterstellt wurden, brachten den Plan, Egypten mit Indien durch Arabien und Persien auf dem Landwege mit einer Eisenbahn zu verbinden, der Ausführung ein bedeutendes Stück näher.

Inzwischen war Rußland auch nicht untätig geblieben. Es gelang ihm schließlich, in Persien immer festeren Fuß zu fassen und seinen Einfluß auf Kosten des englischen immer mehr zu vergrößern. Wie die „Times“ in Erinnerung bringen, hatte die persische Regierung zuletzt vor zwei Jahren versucht, in ihrer finanziellen und sonstigen Bedrängniß Hilfe in England zu finden. Damals war auch thatsächlich eine Anleihe mit der Persischen Bank vereinbart worden, deren Verzinsung durch die Zolleinnahmen am persischen Golfe gewährleistet wurde und der die englische Regierung ihre Billigung und Förderung ließ. Aber der wachsende russische Einfluß konnte eine derartige Erleichterung des englischen Uebergewichtes in Persien nicht dulden und der russische Vertreter in Teheran erklärte deshalb, daß seine Regierung den Abschluß einer solchen Anleihe mit Mißbilligung sehen würde. Aus diesem Grunde unterließ damals diese Anleihe. Seitdem hat Rußland verschiedene vergebliche Versuche gemacht, sich am persischen Golf festzusetzen. Erst die jetzige 5proz. persische Goldanleihe, welche die russische Leihbank übernahm, und die im Laufe von 75 Jahren zu tilgen ist, ist ein weiterer bedeutungsvoller Markstein auf diesem Wege. Es gewinnt den Anschein, als ob Rußland seine Interessensphäre auf Nordpersien beschränken und einen Eingriff in die englische Interessensphäre am Golfe vermeiden wolle. Ob auf diesen Grundlinien im weiteren Verlaufe eine friedliche Verständigung erzielt wird, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. Die fernere Entwicklung des südafghanischen Feldzuges wird hierauf wohl noch ihren Einfluß äußern.

Eine vollkommen neue Beleuchtung erfährt diese Anleihe aber in einem Artikel der russischen „Börsezeitung“, wonach als erste Bedingung die Tilgung aller früheren pekuniären Schuldverbindlichkeiten gefordert worden sei. Dies würde nichts anderes bedeuten, als die Tilgung der englisch-persischen Anleihe vom Jahre 1892 und damit die vollständige Beseitigung des englischen Einflusses in Persien und Durchkreuzung seiner Pläne in Bezug auf Indien. England würde dadurch von Rußland aus Persien mit denselben friedlichen Mitteln hinausgedrängt, mit denen es Rußland bereits vertrieben zu haben glaubte. Es würde dies eine schmerzliche Erfahrung für England sein, doppelt schmerzlich, weil es sich sagen muß, daß es diesen Verlust auf Kosten seiner Afrika-Politik zu sehen habe, die gegenwärtig alle Kräfte in Anspruch nimmt. Mag sich aber die Behauptung der russischen „Börsezeitung“ bestätigen und mag eine Einigung zwischen den beteiligten Mächten gefunden werden sein, die nach Lage der Verhältnisse eine kurze Zeit einen modus vivendi schaffen könnte, jedenfalls kann die russische Politik mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit zurückblicken, die einen entscheidenden Wendepunkt in dem Kampfe bedeutet, den sie mit England seit langer Zeit um die Vorherrschaft in Persien führt.

Deutschland hat keinen Grund, Rußland diesen diplomatischen Erfolg zu mißgönnen, da wir infolge des deutschen großen Unternehmens der Bagdadbahn ein berechtigtes Interesse daran haben, daß die reichen Bodenschätze Persiens, die bisher völlig brach lagen, aufgeschlossen werden, und daß dies geschieht unter der Oberaufsicht eines Staates, dessen Macht eine hinreichende Gewähr dafür

(Mit zwei Beilagen.)

bietet, daß Ordnung und Ruhe in die inneren Verhältnisse des Landes kommen.

### Die neue Felddienordnung.

Der an die Truppen, nach Erlass Seiner Majestät vom 1. Januar d. J., nunmehr vertheilte Neudruck der Felddienordnung ist dem früheren nach Verlauf von 5 1/2 Jahren gefolgt. Vergleicht man die jetzige Felddienordnung mit der früheren, so fällt bezüglich der Eintheilung des Stoffes eine größere Gliederung auf (725 Nummern anstatt 544); es wird hierdurch die Uebersicht nicht erschwert, dagegen das schnellere Auffinden erleichtert. Sachlich war ein Neudruck durch die Aufnahme der Bestimmungen über die Feldhaubitzen-Batterien, die schwere Artillerie des Feldheeres, die neuesten Vervollkommnungen im Nachrichtenwesen, die Verwendung der Verfehrstruppen und das innigere Zusammenarbeiten der Technik mit der Taktik geboten.

In formeller Beziehung ist wiederum ein Fortschritt in dem Streben nach Verdeutschung rühmend anzuerkennen. Die Ordre de bataille ist der „Kriegsgliederung“ gewichen, die Garnison dem „Standort“, die Generalidee der „Kriegslage“, der theoretische dem „Dienstunterricht“. Die gekammerte Ausdrucksweise ist bei Beibehaltung der Bestimmtheit noch knapper geworden.

Ein besonderes Interesse in unserer Felddienordnung verdient stets die Einleitung und das Kapitel über Schiedsrichter, weil aus ersterer die Ansprüche, die der Krieg an die Truppen stellt, und die demgemäße Friedensausbildung in klassischer Form geschildert werden, und weil aus letzterer das Abwägen der taktischen Erfolge der Waffen gegen- und miteinander zu erkennen ist. Der Einleitung und den Schiedsrichtern sei daher zunächst die Besprechung gewidmet.

In der Einleitung ist dem Satz, daß der Offizier ohne Scheu vor Verantwortung in allen Lagen, auch den außerordentlichsten, seine ganze Persönlichkeit einsetzen soll, um seinen Auftrag zu erfüllen, selbst ohne Befehle für Einzelheiten abzuwarten, das Gebot hinzugekommen, dieses Einsetzen der Persönlichkeit anregen und fördern zu müssen. Die in der deutschen Armee traditionelle Selbstthätigkeit, diese herrliche Frucht langer, ernster Arbeit, kann durch dieses Gebot nur gefördert werden.

Neu hinzugekommen ist manches, was seither an einzelnen Stellen praktisch durchgeführt, aber nicht allgemein angeordnet oder befohlen war. Es ist dies u. a.: Wesentlich ist, daß die Offiziere gewohnt werden, auch bei Nacht in unbekanntem Gelände sich zurechtzufinden. Uebungen hierzu sind unerlässlich. Beim Kriegsspiel: „Geschicktes Verhalten durch besonders hierzu geeignete Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf das Dienstalter ist aber Vorbedingung.“ Beim Dienstunterricht ist ein sogenanntes Frage- und Antwortspiel nunmehr glücklicher Weise verboten. Bei Ausbildung der Führer wird verlangt: „Die Ausbildung der Truppe ist hierbei wohl im Auge zu behalten; sie darf, zumal bei der kurzen Dienstzeit der Fußtruppen, nicht zum bloßen Hilfsmittel der Führerausbildung werden.“ Die Uebungen in kriegstarken Verbänden werden jetzt als notwendig bezeichnet; früher war nur ihre Bedeutung hervorgehoben. Von besonderem Werth erscheint uns der Satz: „Zu beachten bleibt, daß die in die Zeit der Einzel- und niederen Truppenausbildung gelegten größeren Uebungen nicht einem Umfang annehmen, der es erschwert, die durchaus nöthige feste Unterlage einer gediegenen Truppenausbildung zu schaffen.“ Den alten erfahrenen Troupiers ist durch dieses Zugeständniß ein seit vielen Jahren beghegter Wunsch erfüllt worden, indem den Heftspornen für den Satz „kriegsbereit zu jeder Jahreszeit“ gewisse Schranken nunmehr gezogen worden sind. Im Zusammenhang hiermit steht die nähere Präzisierung des Werthes des Exercierens und des selbständigen Handelns der Schützen innerhalb der Gesamtausbildung. Die neue Felddienordnung hat es in trefflicher Weise verstanden, im festen Hinblick auf die kriegsgemäße Gesamtausbildung die dem Einzelnen gebührenden Grenzen zu ziehen.

Gehen wir nun zu dem Abschnitt „Schiedsrichter“ über. Das Schiedsrichteramts war im Laufe der Zeit immer schwieriger geworden. Schon die Entfernungen, in denen sich die Truppen gegenüber stehen, insbesondere zu Beginn des Artilleriekampfes, bildeten eine große Schwierigkeit. Ihr trat hinzu die immer mehr gebotene Nothwendigkeit, die verschiedensten Faktoren bei Beurtheilung der Einzelerfolge jeder Waffe und in ihrer Wechselwirkung richtig und schnell zu erkennen. Die den Schiedsrichtern in der Felddienordnung gegebenen Direktiven sind nicht nur für sie, sondern auch für die Truppenführer von Werth, weil in ihnen der Niederschlag der taktischen Werthbemessung aller Waffen für sich und im gegenseitigen Zusammenwirken bei Bemessung aller einwirkenden Umstände zu erkennen ist. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle diejenigen Veränderungen und Zusätze anzuführen, die im Lauf der Jahre als notwendig und zweckmäßig erkannt worden sind. Wir begnügen uns, nur auf das hinzuweisen, was über den Feuerwerth der hinzugekommenen Feldhaubitzenbatterien und der schweren Artillerie des Feldheeres gesagt wird. „Sie sind“, sagt die „F. D.“ im Nr. 631, „im Schrapnellfeuer den Kanonenbatterien als nahezu gleichwerthig anzusehen. Die Wirkung des Granatfeuers gegen Ziele dicht hinter Deckungen, sowie gegen Versteckungen u. s. w. ist bei Feldhaubitzen wesentlich höher anzuschlagen. Zum Bestehen stärkerer fehmäßiger Eindeckungen durch Steilfeuer (Bogenschuß) sind nur die Feldhaubitzenbatterien, und zwar auf Entfernungen von 2 100 bis 5 900 Meter befähigt.“ Für die Beurtheilung der Wirkung der schweren Artillerie des Feldheeres kommen Erwägungen der feindlichen Stellung, unentgeltliche Annäherung, überraschendes Auftreten aus verdeckter Feuerstellung, sowie gesicherte Durchführung der Beobachtung und Feuerleitung in Betracht. Auch starken Feldbefestigungen gegenüber genügt die Feuerwirkung der Haubitze, während zum Durchschlagen von Eindeckungen permanenter Werke der Mörser erforderlich ist. Der Wirkungsbereich liegt für beide Geschütze innerhalb 6 000 Meter

Während in erster Linie der schweren Artillerie das Nieder-  
kämpfen der feindlichen schweren Batterien zufällt, wird die  
Hauptrolle infolge ihrer Beweglichkeit und Sprengwirkung der  
Granate gegen lebende Ziele auch in den Kampf gegen Feld-  
artillerie und Infanterie eingreifen und besonders beim Angriff  
durch Beschleichen der Schützengräben und Unterstände an der  
beabsichtigten Einbruchsstelle den Sturm vorbereiten. . . Die  
Zuteilung schwerer Batterien bei Truppenkörpern unter der  
Stärke einer gemischten Brigade wird eine seltene Ausnahme sein.  
Den Verhältnissen entsprechend findet die Infanterie speziell  
für ihre Waffe die geringsten Veränderungen in der neuen Feld-  
dienstordnung vor. Sie steht bei thronischer, einfacher Aus-  
drucksweise und klarer Eintheilung des Stoffes vollkommen auf  
der Höhe der Zeit, und wir zweifeln nicht, daß sie auch von  
allen andern Armeen, besonders im Hinblick auf die schwebenden  
Artilleriefregatten, mit größtem Interesse studirt und verwertet  
werden wird.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute  
Vormittag den Vortrag des Majors von Pannewitz ent-  
gegen. Darnach meldeten sich: Kirchenrath Fingado,  
Militär-Oberpfarrer des 14. Armeecorps, Major Lüdte,  
Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Markgraf  
Ludwig Wilhelm (3. Badischer) Nr. 111, Major Winded  
im gleichen Regiment, bisher im Infanterie-Regiment  
von Lüchow (1. Rheinischer) Nr. 25, Major Mittelstädt  
im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I.  
Nr. 110, Hauptmann Grünert im Generalstab der  
15. Division, bisher Rittmeister und Eskadronchef  
im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl  
Nr. 22, die Hauptleute Marggraff, von Jordan und  
Winkler, Kompagniechef im 2. Badischen Grenadier-  
Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Stabsarzt  
Dr. Hauptstadt im Infanterie-Regiment Markgraf  
Ludwig Wilhelm (3. Badischer) Nr. 111, Hauptmann von Drig-  
galski, Bezirksoffizier im Landwehrbezirk Mannheim, bis-  
her im Landwehrbezirk Wehlau, Oberleutnant Wolter im  
2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,  
die Leutnants Paulst, Freiherr Rind von Baldestein,  
Wedemeyer, Reichmann, Kreuzer, Wilens und Koch,  
sämmlich in obigem Regiment und die Leutnants Hum-  
richt, Spangenberg, Baber und Schmund im Infanterie-  
Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischer) Nr. 111,  
sowie Leutnant Freiherr von Reck im 1. Badischen Feld-  
Artillerie-Regiment Nr. 14.

Abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge  
des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo  
und des Legationsraths Dr. Seyb.

\*\* Der Badische Eisenbahnrat trat heute Vormit-  
tag 10 Uhr im Gebäude der Großh. Generaldirektion zu seiner  
XXXIX. Verhandlung unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des  
Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegen-  
heiten, Herrn v. Brauer, zusammen. Die Tagesordnung hatte  
folgende Punkte vorgesehen: 1. Entwurf des Sommerfahrplans  
1900. 2. Mitteilung der Generaldirektion über den VI. Nach-  
trag zum Verzeichnis der Ausnahmestellen. 3. Mitteilung der  
Generaldirektion über den Antrag der Generaldirektion der Königl.  
Bayerischen Staatsbahnen betreffend den Antrag über die  
Verlegung von Wehl und Mühlensfabrikaten in die allgemeine  
Wagenladungsklasse. 4. Mitteilung der Generaldirektion über  
die Be- und Entladestellen für Güterwagen. Um 4 Uhr war  
die Sitzung beendet.

— (Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten  
und Schriftsteller, a. B.), versendet soeben eine neue  
Nummer ihrer „Mitteilungen“, die einen Bericht über den Ge-  
schäftsgang der letzten Monate enthält. In dem Berichte wird  
als bedeutend hervorgehoben das Zusammenwirken der  
Pensionsanstalt mit der Genossenschaft deutscher  
Bühnenangehöriger bezw. einzelner Ortsverbände beider  
Korporationen bei festlichen Veranstaltungen. Dieses Zusammen-  
wirken hat längst in Darmstadt und München glänzende  
Erfolge gezeigt. Der in Darmstadt veranstaltete Festabend,  
dem die Bühnenschriftsteller die „Jahresmarktsfesten von  
Münchensweilern“ als Rahmen dienten, brachte der Pensions-  
anstalt 2500 M. Der in München abgehaltene „Dienstboten-  
ball“ erzielte eine Reinertragssumme von nahezu 11 000 M., so daß  
der Pensionsanstalt und der Genossenschaft deutscher Bühnen-  
angehöriger je 5 000 M. überwiesen werden konnten. Auch aus  
anderen Städten liegen erfreuliche Meldungen vor. Das Weimarer  
Hoftheater-Ensemble veranstaltete im Stadttheater in  
Eisenach eine Aufführung von „Wilhelm Tell“ zum Besten  
der Pensionsanstalt. Benefizvorstellungen bewilligten ferner der  
Direktor des Landestheaters in Linz, Herr A. Gavar, und der  
Direktor des Nürnberger Stadttheaters, Herr H. Reck.  
Eine namhafte Spende wurde der Anstalt von Herrn Hoftheater-  
direktor Friedrich Haase übermittelt. Wie in dem Berichte  
ferner mitgeteilt wird, dürfte sich der Jahresabschluß pro 1899  
sehr günstig gestalten. Der Anschließ an die in bester Entwickelung  
begriffene Schöpfung kann den noch fern stehenden Journalisten  
nicht warm genug empfohlen werden.

J. K. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)  
Donnerstag, den 15. Februar wird auf Veranlassung des Vereins  
Frauenbildung—Frauenstudium Fräulein Salomon-Berlin  
im großen Rathhaussaal Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr über „soziale  
Pflichten“ sprechen. Den Ausführungen von Fräulein  
Salomon, welche Vorsitzende der Mädchen- und Frauengruppen  
für soziale Hilfsarbeit in Berlin ist, darf mit Interesse entgegen-  
gesehen werden.

\* Der Verein Genußgesellschaft für Genuß, Großher-  
zog-Friedrich-Zubildungsspende, hat in dem am  
31. Dezember 1899 abgelaufenen ersten Betriebsjahr, welches je-  
doch nur 11 Monate umfaßt, da der Betrieb erst mit dem am  
6. Februar erfolgten Eintritte der ersten Pflanzlinge als eröffnet  
gelten kann, in seinem Rohertrag Heim 110 Pflanzlinge aus-  
genommen. Davon waren 65 vertriehen, 45 lebigen Standes.  
Die Zahl der benutzten geleiteten Pflanzungstage beläuft sich  
auf 3 627, so daß der durchschnittliche Aufenthalt eines Pflanz-  
lings im Heim 32 Tage beträgt. Die Mehrzahl der Pflanzlinge  
(50) litt an Ungegnen bezw. Rippenfellentzündungen; das nächst  
größere Kontingent stellten die Infektionskrankheiten (Typhus  
und Gelbtyphus 13), außerdem litt an Erkrankungen des  
Herzens, der Nieren und des Magens je 3, zusammen 9

Pflanzlinge; an Erkrankungen des Nervensystems 10, der Knochen  
und Gelenke 2, an Blutarmuth 1, an Bleivergiftung 1, an Ver-  
letzungen 7, an chronischem Rheumatismus 1, an Erkrankungen  
der Sinnesorgane 4, zusammen 98. Von diesen 98 Pflanzlingen  
konnten als geheilt entlassen werden 35, als vollständig getragt  
50 und als unheilbar 13. Die Gesamtbetriebskosten  
auf den Kopf und Tag ausgerechnet belaufen sich auf 4 M.  
41,9 Pf., so daß unter Berücksichtigung des von den Kranken-  
lassen geleisteten Vergütungsgeldes von durchschnittlich 1 M.  
58,6 Pf. der vom Verein zu leistende Zuschuß 2 M. 83,3 Pf.  
beträgt. Die Kosten der Ernährung, des Wirtschaftspersonals  
mit Inbegriffen, stellen sich auf 1 M. 20,9 Pf. Wenn hierauf  
die Benutzung des Heims den unzweifelhaft vorhandenen Be-  
dürfnisse nach einer derartigen Einrichtung noch nicht entspricht,  
so ist doch eine allmähliche Besserung hierin von der weiteren  
Verbreitung der Kenntnis des bestehenden Heims und der er-  
zielten günstigen Erfolge zu erwarten; diese sind namentlich ge-  
eignet, bei den Krankenkassen die Erkenntnis davon zu wecken,  
wie sehr es in ihrem eigenen Interesse gelegen ist, ihren der  
Genehung bedürftigen Angehörigen frühzeitig die Wohlthat eines  
Aufenthalts im Genußheim angedeihen zu lassen und dadurch  
eine frühere Entlassung von der Unterstützungspflicht herbei-  
zuführen und die Gefahr von Wiedererkrankungen abzuwenden.  
Zugleich aber darf auch die Hoffnung gehegt werden, daß die  
bisherigen Erfolge dem Verein Genußgesellschaft weiter opfer-  
willige Freunde zuführen und ihn dadurch in den Stand setzen,  
seine leistungsfähige Wirksamkeit durch Gründung weiterer An-  
stalten auszuweiten.

§ Aus der Sitzung der Strafkammer I vom  
9. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. von  
Radt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staats-  
anwalt Duffner.  
Ein umfangreicher Bedarfsfälligungs- und Betrugsprozeß, der  
im Hinblick auf die zahlreichen Fälligungen Aufsehen zu erregen  
geeignet ist, beschäftigte heute die Strafkammer. Vor derselben  
erhielt, aus der Untersuchungsakten vorgeführt, die 41 Jahre  
alte Kaufmannsweibin Friederike Schaub, geborene Mack  
aus Gernsbach, hier wohnhaft, die der Urkundenfälschung und  
des Betrugs angeklagt war. Der effektive Schaden, der durch  
die zahllosen Fälligungen den diskontierenden Bankiers und den  
Bürgern der Frau Schaub zugefügt wurde, beläuft sich auf  
rund 3000 M. Der Gerichtshof sprach auf Grund des Beweis-  
ergebnisses der heutigen Hauptverhandlung die Angeklagte  
wegen Urkundenfälschung und Betrugs schuldig und verurtheilte  
sie zu zwei Jahren Gefängnis, abzüglich drei Monate  
Untersuchungshaft.

▲ (Zum Brande des Baarenhauses Landauer.)  
Seit Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurden auf dem Brand-  
platze unter dem eingestürzten Treppenturm des Hintergebäudes  
die vollständig verhöhlte Hülle von zwei menschlichen Körpern  
(Mumie und verhäufte Knochenreste) aufgefunden. Nach den  
Aufsagen einer Augenzeugin, welche mit Fräulein Karner und  
Fräulein Schmidt den Ausweg durch das Hintergebäude gesucht  
hat und sich nur dadurch rettete, daß sie sich am Treppen-  
geländer des Hintergebäudes vom zweiten Stock herunterstürzte  
ließ und so in den Hof kam, während Fräulein Karner und  
Fräulein Schmidt nach dem dritten und vierten Stock flüchteten,  
ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die gefundenen  
Knochenreste diejenigen der Fräulein Schmidt und Karner sind.

◊ Baden, 9. Febr. Der dritte der von unserer einheimi-  
schen Komponistin, Fräulein A. Le Beau, und dem Chorleiter  
der Karlsruher „Niederhalle“, Herrn Musikdirektor Karl Weines,  
zum Besten des in unserer Stadt zu errichtenden Bismarck-  
Denkmals veranstalteten Benefizkonzerte Abends hat am  
Freitag im Blumenstalle des Konversationshauses stattgefunden.  
Zum Vortrag gelangten: Sonate op. 30 Nr. 3 G-dur, Sonate  
op. 47 A-dur (Kreuzer gewidmet) und Sonate op. 96 G-dur.  
Die Veranstalter, als feinsinnige Künstler längst bekannt und in  
muskulösen Kreisen einen hervorragenden Ruf genießend,  
ernteten mit ihren Darbietungen auch heute wieder allgemeinsten  
Beifall.

§ Freiburg, 9. Febr. Wir haben hier gegenwärtig einen  
großen Reichthum an Vorträgen aus den verschiedensten  
Gebieten aufzuweisen, die einen edleren und lohnenderen Genuß  
bieten als die zahllosen Vergnügungsveranstaltungen, welche alle  
unsere Städte aufweisen. So hielt Herr Amtmann Dr. Sol-  
derer am Samstag Abend in der Museums-Gesellschaft vor  
einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die von  
ihm und Herrn Professor Zutterer ausgeführte erste deutsche  
Durchquerung Centralasiens, über welche in der Presse schon  
vielfache eingehende Mittheilungen erfolgt sind. Bekanntlich  
erreckten sich die wissenschaftlichen Forschungen des Vortragenden  
hauptsächlich auf das zoologische Gebiet, während Professor  
Zutterer die geologischen und geographischen Verhältnisse jener  
asiatischen Länder ins Auge faßte. Herr Dr. Holzerer schilderte  
in höchst anziehender Weise die unter unglücklichen Strapazen und  
Gefahren verlaufene Reise, von der die fähigen Reisenden zahl-  
reiche wertvolle Früchte für die Wissenschaft mit nach Hause  
brachten. — Eine starke Anziehungskraft übte am Montag auch  
ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Finke in der Akademischen  
Gesellschaft über das Thema „Kulturgeschichtliches vom  
Konstanzer Konzil“. Die geistvollen Schilderungen des Vor-  
tragenden in Verbindung mit einer strengen Objektivität fanden  
ein sehr dankbares Auditorium, das die dem Redner zugewandene  
Stunde noch gerne verlängert gesehen hätte. — In der Gesell-  
schaft für Geschichtskunde, die nur einen kleinen, aber aus-  
erwählten Kreis von Hörern besitzt, sprach Dienstag Abend  
der Herr Vorstand, Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Kraus, der  
als hervorragender Dante-Forscher bekannt ist, über die  
aber sehr verjüngte Ausgabe der „Dante's „Commedia“.  
— Die Faschingstheaterlichkeiten stehen hier schon in  
voller Blüthe. Die erste größere Faschingstheateraufführung gab am  
Dienstag Abend die „Konkordia“, der älteste unserer Männer-  
gesangsvereine, in der Festhalle. Wie wir nicht anders von diesem  
Verein gewohnt sind, waren die Leistungen vorzüglich und von  
echtem Humor durchweht. Der Besuch war ein sehr starker.

### Karlsruher Kunstverein.

Von den neuangestellten Gemälden ist Exter's „Ver-  
zäuberter Wald“ das interessanteste: ein Waldmännchen, dessen  
phantastische, theils graue, theils rothe Spuckgestalten den  
Einbruch schildern, den das Echo und das geheimnißvolle Spiel  
des durchfallenden Abendlichts auf das naive Gemüth des in  
den Wald hineintretenden Naturburschen macht. Die malerische  
Behandlung bringt den poetischen Vorwurf zu einer bedeutenden  
und stimmungsvollen Darstellung. Der Vortrag ist breit. Das  
phantastische Schöpfen in Formen und Farben beruht auf  
einem gefunden Beobachten der Natur. Vortrefflich ist 3. B.  
der hineintretende Bauerndurch den beobachtet und aufgefaßt. Die  
reiche, etwas sprühende Farbenphantasie ist doch einheitlich in  
der Gesamtmittheilung.

Eine bedeutende Leistung ist Meyn's „Bruder Philippus“:  
im Ausdruck des Besichts und der Hände vortrefflich beobachtet  
und lebendig wiedergegeben, auch die Farbe ausgezeichnet warm  
und individuell behandelt.

Die Landschaftstudie von Franz Hein zeigt ein ehrliches und  
ernstes Streben, allen billigen Mitteln und allem konventionellen  
Schaffen aus dem Weg zu gehen und die Natur unmittelbar

zu erfassen. Gleichwohl steht das Bild nicht auf der Höhe der  
Hein'schen Landschaftsbildungen: Das Gelingen ist dem Wollen  
nicht ganz gleichgekommen.

Frisch in der Farbe ist die Landschaft von Detmann,  
während die Descondre'schen Landschaften diesmal etwas  
hartes, dustloses in der Farbe haben, wenn sie auch der Frische  
nicht entbehren. Segisser's Abendsonne ist poetisch empfun-  
den: nur schade, daß der farbige Vortrag der poetischen Feinheit  
des Gedankens nicht ganz gleichkommt.

Unter den Skulpturen ist eine Porträtplastik von hervor-  
ragender Bedeutung aufgestellt: die von Professor Dietzsch  
geschaffene überlebensgroße Büste des Geh. Rath Hegar, deren  
Erzguß vor der Freiburger Klinik aufgestellt wird — eine Stif-  
tung von Schülern des berühmten Frauenarztes zu dessen 70.  
Geburtstag. An diesem Werk sehen wir die großen Prinzipien  
der Porträtplastik verwirklicht, wie sie aus der völligen Reife des  
künstlerischen Schaffens, aus der freiesten Beherrschung der tech-  
nischen Mittel und dem vollkommensten geistigen Erfassen  
des Gegenstandes resultiren: die Steigerung der Wirkung nach  
dem Gesicht als dem unmittelbarsten Spiegel des inneren Menschen  
hin durch eine mochturchdringende Vertheilung der Licht- und  
Schattenwerthe, die Konzentration des geistigen Ausdrucks durch  
eine durchgeführtere Ausarbeitung dieser Theile und eine breitere  
Behandlung der nur als Gesamtmasse mitsprechenden Schulter-  
und Brustpartie; besonders geistvoll ist das Verarbeiten der  
Hand zur Charakteristik, wodurch der geistige Ausdruck des  
Kopfes verstärkt und ergänzt und zugleich die breite Fläche der  
Büste belebt wird. So haben wir hier jene völlige Durch-  
dringung der Materie mit dem geistigen Gehalt, durch die der  
Form jeder Rest von stofflicher Schwere, unbedeuter Masse ge-  
nommen und die künstlerische Arbeit zur vergeistigten Wieder-  
gabe, zur Interpretation des Lebens wird, indem sie den geistigen  
Kern der Natur gleichsam herausgeschält vorträgt.

Der weibliche Akt von Binz zeigt ein festiges Studium  
und eine schöne Begabung; an dem Reliefporträt ist die Charak-  
teristik der Köpfe gut gelungen.

Eigentümlich berühren die Bilder des bekannten Brüsseler  
Malers Gempols. Abgesehen von den stimmungsvollen und  
auch technisch unerrätlich harten Landschaften, zeigen die Fi-  
guren ein geradezu verblüffendes technisches Können und eine  
unvergleichliche Schärfe der Beobachtung. Aber wenn schon dieses  
virtuose Können den Betrachter der plastischen Wirkung fast wie  
eine behagliche sinnliche Täuschung wirkt, so wird dieser Natu-  
ralismus noch krasser durch das minutiöse Ausarbeiten der  
Haare, Adern, Falten und Furchen und aller anderen Einzel-  
heiten. Wir haben hier ein schlagendes Beispiel, wie das un-  
übersehbare, wenn auch vom Standpunkt der äußeren Wirklichkeit  
meisterhafte Abschreiben der Natur auf dem Bild anders wirkt  
als die Natur selbst: die Wirkung der Natur kann in der Kunst  
nur durch eine überlegende, mit den Ausdrucksmitteln der  
Kunst übereinstimmende Vortragsweise erreicht werden. Darum  
haben diese Bilder eben durch ihr Zusammenfallen mit der Wirk-  
lichkeit etwas Starres, Todtenhaftes. K. W.

### Deutscher Reichstag.

Die Flottengeschnelle vor dem Reichstag.

Den ausführlichen Bericht über die gestrige Sitzung  
des Reichstags veröffentlichen wir in der I. und II. Bei-  
lage zur heutigen Nummer der „Karlsruh. Ztg.“.

\* Berlin, 10. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Fortsetzung der ersten Berathung einer Novelle zum  
Flottengesetz.

Abg. Graf Schwerin (kons.): Bei Begründung der  
Vorlage ist in der Denkschrift zu wenig Gewicht auf die  
nationale Seite der Sache gelegt und zuviel auf die  
wirtschaftliche. An der Weltmachtstellung des Deutschen  
Reiches kann auch der Arbeiterstand das Interesse nicht  
abgesprochen werden, auch nicht seitens der Sozialdemo-  
kratie. Das, was nothwendig ist, um Deutschland die  
ihm gebührende Stellung zu sichern, haben wir stets be-  
willigt. Es ist ein Vorzug der Vorlage, daß sie die  
Deckungsfrage offen ließ; so kann die Forderung der je-  
weiligen Finanzlage angepaßt werden.

Abg. Hebel (soz.): Wir lehnen die Vorlage ab  
und werden ähnliche Forderungen ablehnen, weil sie ein  
System stützen, das wir bekämpfen, weil wir die dazu  
geforderten Mittel anders besser verwenden zu können  
glauben und weil sie von einer Regierung gefordert wird,  
zu der wir kein Vertrauen haben. Die Haltung des  
Centrums läßt den Weg zur Verständigung offen und  
die Regierung wird mit sich reden lassen. Das Ende  
vom Liebe wird die Annahme der Vorlage in ihren  
wesentlichen Theilen auch durch das Centrum sein. Nach  
den gestrigen Aussagen des Staatssekretärs und der  
ganzen Entwickelung der Angelegenheit ist es sicher,  
daß diese Vorlage nicht die letzte ist. Weiter werden  
und müssen folgen, denn das Ziel ist offen aus-  
gesprochen worden: es soll eine Flotte geschaffen  
werden, die der stärksten Flotte der Welt, der englischen,  
gewachsen ist. Das Verhältnis der Flottenstärke Eng-  
lands und Deutschlands wird aber immer dasselbe bleiben.  
England wird in demselben Tempo fortschreiten, wie  
Deutschland. Auch die anderen Mächte werden Schritt  
halten, so geht es bis in's Unendliche, bis die Völker  
unter der ungeheuren Last zusammenbrechen. Der Flotten-  
verfälschung werden Hafenbauten, Erwerbung maritimer  
Stützpunkte z. folgen. Wir haben alle Ursache, Eng-  
lands Freundschaft zu pflegen, man sollte überhaupt nicht  
mit der Möglichkeit eines Krieges mit England rechnen.

Staatssekretär Tirpitz: Der Abg. Hebel hat zur  
Vorlage nichts Neues vorgebracht, aber gegen den Ge-  
danken, daß die Regierung den Reichstag mit der Vor-  
lage hinter's Licht geführt habe, muß ich entschieden  
protestiren. Niemand zweifelt, daß ein Krieg mit Eng-  
land für uns ein großes Unglück wäre; wie das aber  
gegen die Vorlage sprechen sollte, vermag ich nicht ein-  
zusehen.

Frhr. v. Wangenheim (Bund d. Landw.): Ich bin  
in der Lage, zu erklären, daß die verschiedenen Veräch-  
tigungen des Abg. Hebel, die in den letzten Tagen durch  
die Presse gingen, vom ersten bis zum letzten Buchstaben  
erlogen sind. Die deutsche Landwirtschaft ist bereit,  
für nationale Aufgaben Opfer zu bringen, wie sie solche  
bringen kann.

Badischer Landtag.

29. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Samstag, den 10. Februar 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Schmid, Armbruster, Obkircher und Geh. Oberregierungs- rath Beckerer beteiligten, wurde die Einzelberatung über die Titel VI, XI und XII der Ausgaben und Titel I der Einnahmen des Justizetat zu Ende geführt. Sammtliche Titel werden genehmigt.

Sodann berichtet Abg. Breitner über das Budget der Strafanstalten.

In der allgemeinen Beratung ergriffen die Abgg. Hofmann und Armbruster, sowie Geh. Oberregierungs- rath Hübsch das Wort.

Titel VII der Ausgaben und Titel II der Einnahmen werden sodann ohne Debatte genehmigt.

Schluss der Sitzung halb 11 Uhr.

\* Karlsruhe, 10. Febr. 30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 12. Februar 1900, Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Anzeile neuer Eingaben. 2. Beratung der Berichte der Petitions-Kommission über a. die Bitte einer Anzahl Viehhändler und Handelsleute des Amtsbezirks Eichenheim um Aufhebung des auf Grund des Art. 14, Biffer 2 des Reichsgesetzes vom 6. August 1896 erlassenen Viehhändlerverbotes, Berichterstatter: Abg. Reuwirth; b. die Bitte des Bierbrauereibesizers August Hornung in Ballenberg um Gestattung des Selbstens von Hefeschmier im Umhergehen, Berichterstatter: Abg. Reuwirth; c. die Bitte einer Anzahl Einwohner aus den Gemeinden Endingen, Ringsheim, Oberhausen um Abänderung des Jagdgesetzes, Berichterstatter: Abg. Franz.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* London, 10. Febr. Ueber Lorenzo Marques aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 8. Februar wird gemeldet: Die englischen Truppen, welche im Besitz des Molenspruit Kopjes waren, gaben ihn heute früh, nachdem die Artillerie der Buren das Kopje bombardiert hatte, auf. Die Engländer zogen sich über den Tugela in ihre alten Stellungen zurück.

\* London, 10. Febr. Reutermeldung aus Springfield Bridge vom 9. d. M. Die britische Streitmacht ist über den Tugela zurückgegangen, da angesichts des heftigen Feuers des Feindes ein weiteres Vorrücken nutzlose Menschenopfer bedingen würde.

\* London, 10. Febr. Ein Telegramm Lord Roberts vom 8. d. M. bestätigt, daß die Buren von Gatacre am 3. Februar bei Penhöl und am Vogelfluß zurückgeworfen wurden. Der Zweck der Bewegung Macdonald's nach dem Koooboosberge war, den Feind abzuschneiden, der die Bahnlinie bei Belmont bedrohte, sich aber vor den Hochländern unter Oberst Broadwood zurückzog. Dessen Stellung beherrschte die Furth über den Kiefluß. Der Feind versuchte vergebens, die Hochländer aus ihrer Stellung zu drängen. Auf das Ersuchen Macdonald's brachte General Badington am 7. Februar Verstärkungen, um die Hochländer zu unterstützen. Der Feind wurde zurückgetrieben und räumte später seine Stellung.

\* Madder-River, 10. Febr. Die vereinigte Streitmacht Macdonald's und Badington's ist hierher zurückgekehrt. Ihr Marsch war erfolgreich, denn der Feind wurde zurückgeschlagen.

\* London, 10. Febr. Die „Times“ melden aus Kimberley vom 8. d. M.: Die Buren beschossen gestern den ganzen Tag die Stadt mit schweren Geschützen. Gegen Abend brachte die englische Artillerie die Geschütze der Buren zum Schweigen.

\* London, 10. Febr. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques vom 8. Februar: Heute, die von Zumbane kommen, berichten, daß die portugiesische Kollektur eine große Menge Waffen und Munition, welche unrichtig deklarirt waren, mit Beschlag belegt hat.

\* London, 10. Febr. Das Unterhaus diskutierte und verwarf verschiedene Unteranträge zur Adresse. Hierauf beantragt Balfour Schluss der Debatte. Der Antrag wurde mit 215 gegen 64 Stimmen angenommen. Die Adresse wird sodann mit 229 gegen 30 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus Irlandern. Balfour erklärte sodann: Unsere Informationen vom Kriegsschauplatz weisen auf die That- sache hin, daß Buller den Vormarsch aus der Stellung, die er am Mittwoch besetzte, nicht beiläufig hat. Wir haben es nicht für recht gehalten, in ihn wegen einer detaillirten Information über seine Operationen zu dringen, auch würden wir dieselben nicht veröffentlicht haben, bevor die Operationen beendet sind.

\* London, 10. Febr. Dem Parlamente ging der Nachtragsetat zu, in dem 13. Mill. Ltr. zur Bekämpfung der Kosten für 120 000 Mann verlangt werden, die infolge des Krieges in dem mit dem 31. März schließenden Finanzjahre mehr ausgeben werden, sowie zur Bekämpfung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

Die Bergarbeiterausstände.

(Telegramme.)

\* Tetschen, 10. Febr. Bei den Verhandlungen des Einigungsamtes gab der Vertreter der Regierung eine Erklärung ab, worin er seine Genehmigung aussprach, daß die Regierung eingesehen habe, daß es erforderlich sei, eine Verlängerung der Schichtdauer gesetzlich festzustellen. Der gute Wille der Regierung biete jedoch keineswegs die erforderliche Gewähr, daß die Arbeiterschaft die erforderlichen und die wichtigste Forderung aufgeben könne. Die Arbeiterschaft bedauert dagegen den Mangel jeden Entgegenkommens seitens der Vertreter der Gewerke in der Frage des Achtstundentages, sowie daß dieselben bisher unterlassen haben, irgendwelche Vorschläge betreffend Abkürzung der Schichtdauer zu machen, die mit Rücksicht auf die Erklärungen der Regierung als Grundlage der Verhandlungen dienen könnten. Zum Beweise aufrichtigen Strebens, eine Einigung herbeizuführen, fordern die Arbeiter die Vertreter der Gewerke nochmals auf, die Verhandlung über die Abkürzung der Arbeitszeit wieder aufzunehmen. Hierauf erklärte Generaldirektor Dostal, daß die Vertreter der Gewerke über den Achtstundentag nicht verhandeln können. Trotzdem seien sie zu weiteren Verhandlungen bereit. Sodann wurden seitens der Vertreter der Gewerke die Konzeptionen bekannt gegeben, welche die Gewerke den Arbeitern zu machen bereit sind, darunter außer der bereits am 10. Januar bewilligten Lohnerhöhung eine weitere Erhöhung des Bruttoverdienstes um 7 Proz. Diese Konzeptionen könnten jedoch nur unter der Voraussetzung der Beilegung des Ausstandes durch Wiederaufnahme der Arbeit gewährt werden. Hierauf folgte eine erregte Debatte, an der hauptsächlich die Vertreter der Arbeiter theilnahmen. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 10. Febr. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa, sowie der Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Zanzibar.

\* Berlin, 10. Febr. Laut den „Berliner Politischen Nachrichten“ dürfte die Kanalvorlage Mitte März dem Abgeordnetenhaus zugehen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser sei im Staatsministerium bereits durchberathen.

\* Rom, 9. Febr. Senat. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen stellt Visconti Venosta bei der Beantwortung der Anfrage des Senators Bittelsschi fest, daß die Beziehungen Italiens zu England stets den Charakter gegenseitiger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens behielten. Der Minister spricht die Zuversicht aus, daß die Ereignisse in Südafrika keine allgemeinen Verwickelungen nach sich ziehen werden. Die italienische Regierung sei ihrerseits weit davon entfernt, eine Politik des Verzweigns zu treiben, und werde nicht aufhören, über die wichtigsten Interessen des Landes zu wachen. Ihre Aufgabe sei übrigens erleichtert durch die guten Beziehungen zu den anderen Mächten.

\* Madrid, 10. Febr. Kammer. Bei der Berathung der Annahme des Budgets stellte der Finanzminister hinsichtlich des abgeänderten Antrages, betreffend den Zuschlag zum Oktroi die Vertrauensfrage. Der Antrag vereinigte 88 gegen 88 Stimmen. Die Opposition protestirt; der Finanzminister wird heftig angegriffen. Es erhebt sich ein großer Tumult.

\* Kairo, 10. Febr. Reutermeldung. Die Meldungen europäischer Blätter über angebliche Reutereien von sudanesischen Truppen beruhen auf einer Entstellung der Thatfachen. Es hat sich nichts ereignet, was als Reuterei bezeichnet werden könnte. Es handelt sich darum, daß zwei Bataillone schwarzer Truppen ihre Munition versteckten, als befohlen wurde dieselbe abzugeben, während ein Bataillon dem Befehl sofort nachkam. Die Munition der anderen zwei Bataillone wird sofort eingesandt werden. Die allgemeine Disziplin der ägyptischen Armee ist keineswegs dadurch beeinflusst.

Verschiedenes.

\* München, 10. Febr. (Telegr.) Die Druckschrift „Parisiana“, deutsche Verse aus Paris von Doktor Panika wurde vom Landgericht München I wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Gegen Panika wurde ein Haftbefehl erlassen.

\* Zunsbrunn, 10. Febr. (Telegr.) Die weltfirtroter Ortshaft Saone ist Nachtis fast ganz abgebrannt. 37 Familien sind obdachlos. Nur wenig wurden gerettet.

\* London, 10. Febr. (Telegr.) Das englische Waggerschiff „Devolant“, das am 21. Dezember v. J. Clyde nach Nicoloff verlassen hatte, ist an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Man nimmt an, daß dasselbe mit 19 Mann im Kanal untergegangen ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

- Im Hoftheater Karlsruhe. Sonntag, 11. Febr. Abth. C. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Lobengrin“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. — „Coppelia“, Ballet in 2 Akten von Ch. Nizet und A. Saint Leon, Musik von Leo Delibes. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr. Dienstag, 13. Febr. 17. Vorst. außer Ab. Große Preise. „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. Donnerstag, 15. Febr. Abth. A. 36. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. Freitag, 16. Febr. Abth. B. 36. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Mignon“, Oper in 4 Aufzügen von Michel Carré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Samstag, 17. Febr. Abth. C. 36. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: „Der Herr im Hause“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Hindau. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Sonntag, 18. Febr. Abth. A. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von E. Hartmann. — „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. — Hofne: Fraulein Elisabeth Wagner von hier als Verlobt. Anfang halb 7 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenspreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Vorstellung an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadseite hat. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben), sowie das Porto für Antwort an die Vorverkaufsstelle des Groß-Hoftheaters einzuzenden. Nur von auswärtigen Wohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 18. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen (Jugendkarten gültig) am Samstag, den 24. Februar, „Maurer und Schlosser“, und zur 19. Vorstellung außer Abonnement zu kleinen Preisen am Fastnachtdienstag, den 27. Februar, Anfang 11 Uhr: Vormittags „Mag und Moriz“ und „Die Puppenfee“ findet statt; an die Abonnenten des Groß-Hoftheaters zur 18. Vorstellung außer Abonnement am Montag, den 19. Februar von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge C, A, B), zur 19. Vorstellung außer Abonnement am Mittwoch den 21. von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge A, B, C); der allgemeine Vorverkauf zur 18. Vorstellung außer Abonnement von Dienstag, den 20. Februar und zur 19. Vorstellung außer Abonnement von Donnerstag, den 22. Februar an in den für den Vorverkauf angelegten Stunden (s. o.)

Bei der 19. Vorstellung außer Abonnement (Fastnachtdienstag Vormittagsvorstellung) „Mag und Moriz“ und „Die Puppenfee“ ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder, daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Im Theater in Baden:

Montag, 12. Febr. 22. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Der Herr im Hause“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Hindau. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 14. Febr. 23. Ab.-Vorst. „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von Auber. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Montag, 19. Febr. 24. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Mignon“, Oper in 4 Aufzügen von Michel Carré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register

Chaufgebote. 8. Febr. Christian Went von Bähl, Hotelier in Bähl, mit Theodor Doll in Heidelberg. — Jakob, genannt Georg Kling von Ostersheim, Grubenbesitzer in Friedrichsthal, mit Wilhelmine Graf von Landau. — Franz Scheidt von Gröbdingen, Eisenbahnhilfskassierer hier, mit Karoline Zimmer von Lauf. — Alexander Zimmermann von Grünwinkel, Hofner hier, mit Luise Furter von hier. — Heinrich Hartmann von Hundstall, Sergeant in Konstanz, mit Emma Rütger von Schopfheim.

Todesfälle. 7. Febr. Margarethe, Ehefrau von Joseph Bundschuh, städtischer Kassendirektor, 33 J. — 8. Febr. Ludwig Wolff, Chemiker, Finanzrath a. D., 89 J. — 9. Febr. Alois, 1 M. 7 J., S.: Josef Brandner, Kaufmann. — Luise, Witwe von Wilhelm Biegler, Mehlmüller, 83 J. — Adam, 4 M. 25 J., S.: Georg Heinrich Junfer, Expeditionsassistent. — 10. Febr. Marie, Witwe von Heinrich Janjon, Kreissteuerperekulator, 81 J. — Babette, Witwe von Karl Ludowici, Fabrikant, 72 J.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 10. Febr. 1900.

Die Luftdruckvertheilung ist heute wieder sehr ungleichmäßig. Barometrische Maxima lagern über Westrußland und über Südwestfrankreich, und zwischen beiden hindurch zieht sich über Deutschland hinweg eine breite Furche niedrigen Druckes, welche Minima über der irischen See und über der Adria aufweist. In Mitteleuropa ist das Wetter wie bisher trüb und stellenweise fällt Schnee. Mit Ausnahme der Mittelmeerküsten herrscht in ganz Nord- und Mitteleuropa — auch auf den britischen Inseln — Frost, der besonders streng in Frankreich (Paris -7°) und in Nordwestdeutschland (Münster -11°) auftritt. Es ist etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Zeit, Barom., Therm., Wind, Regen, Bewöl., Himmel. Rows for 9. Nachts, 10. Morgs., 10. Mittags.

Höchste Temperatur am 9. Febr.: -1.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -3.1. Niederschlagsmenge des 9. Febr.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. Febr.: 3.77 m. gefallen 11 cm.

Industrie, Handel und Verkehr.

\* Die Subscription auf No. 6 200 000 M. 4 1/2 Proz. parirückzahlbare Schuldverschreibungen der Helios Elektrizitäts-Gesellschaft in Köln zum Kurse von 100 Proz. wird am 15. d. M. auch in Karlsruhe erfolgen, nachdem die offizielle Notirung an der Berliner Börse genehmigt worden ist.

Telegraphische Kursberichte

vom 10. Februar 1900.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 238.—, Diskonto-Kommandit 196.20, Staatsbahn 140.50, Lombarden 27.60, Prince Henry 114.60, Selsentirchen —, Harpener 228.—, Laurahütte 276.—, Türkenloose —, 6 1/2 Proz. Mexikaner —, Jura-Simplon 87.80, Italiener 94.50, 3 1/2 Proz. Portugiesen 23.50, Tendenz: still. Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto 196.—, Deutsche Bank 213.50, Dortmund 141.20, Bochumer 273.90, Silberrente 234.70, Tendenz: —. Paris. (Schlusskurse.) 3 1/2 Proz. Rente 100.75, 3 1/2 Proz. Portugiesen 23.—, 5 1/2 Proz. Türken 23.40, Ottomobank 572.—, Rio Tinto 1231, Banque de Paris 1104, Italiener 93.25, Debeers 600.—, Robinson 190.—, Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Beschaffung aller Arten Besatzstoffe, Bassenerien, Spitzen, Knöpfen, Weisswaren, Handschuhen, Cravatten, Fächer. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen übernimmt die

# Badische Bank in Karlsruhe

**Friedrichs-Platz 12,**

die Aufbewahrung geschlossener Depositen, sowie die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, Hypothekendocumenten, Vormundschafts- und Pflegschaftsdepots in offenem Zustande.

Ausser allen, mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen als Inkasso der Coupons, Ueberwachung der Verloosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. sind damit verbunden:

- I. Der An- und Verkauf von Werthpapieren;
- II. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse nach den Bestimmungen des Bankgesetzes;
- III. Die Eröffnung provisionsfreier verzinslicher Checkrechnungen.

Mit dieser Einrichtung bieten wir jedem Besitzer von Werthpapieren durch Errichtung eines offenen Depots Gelegenheit, jene Vortheile auszunützen, die eine regelmäßige Bankverbindung gewährt.

Ausserdem erlauben wir uns für die Selbstverwaltung von Vermögen unsere

## Stahlkammer,

welche mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestattet ist, dem verehrlichen Publikum in freundliche Erinnerung zu bringen.

Y.564

Die Direktion der Badischen Bank in Karlsruhe.

**Badischer Kunstgewerbeverein.**

**Monatsversammlung**  
am Mittwoch den 14. Februar 1900, Abends 7,9 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“

**Vortrag**  
von Herrn Zeichenlehrer Karl Gutmann über: „Die ehemalige Fabrikfabrik Mosbach und ihre Erzeugnisse“, verbunden mit Ausstellung. Zutritt Jedermann gestattet. Der Vorstand: G. H. H.

## Schloss-Hotel mit Restaurant

\*\*\*\*\* Ecke Zirkel und Herren-Strasse. \*\*\*\*\*  
Empfehle meinen Gasthof und Restaurant, in schönster Lage gelegen, auf's Beste. — Gut eingerichtete Zimmer. — Restaurant I. Ranges.  
Schöne gemüthliche Lokalitäten im II. Stock zum Abhalten von Hochzeiten, für Gesellschaften u. dergl.

**Hochfeiner Stoff Pilsener und Münchener Spatenbräu.**  
**Reine Weine.** — Guten Mittagstisch und reichhaltige Abendkarte.  
Mache besonders aufmerksam, dass meine Lokalitäten im II. Stock den verehrlichen Theaterbesuchern, gut geeicht, stets zur Verfügung stehen (sep. Eingang Zirkel).  
Y.577 Achtungsvoll **F. Weppel.**

## Schinken-, Rauchfleisch-, Wurstwaren- und Schmalz-Versandt von W. Dietsche,

Eigene Räucherereien — Fleischsalzereien

**Todtmoos (Badischer Schwarzwald).**  
Ia geräucherte Hinterschinken Pfd. 95 S., do. abgerocht Pfd. 105 S., do. zum Rohessen, zart und sehr hart geräuchert, Pfd. 120 S. Ia gr. Vorder-schinken Pfd. 80 S. Ia geräucherten Speck, fett, zum Spicken Pfd. 65 S., mager durchgezogen z. Kochen Pfd. 80 S., do. hochfein z. Rohessen Pfd. 105 S., Halsfleisch ohne Knochen, mager, zum Kochen Pfd. 85 S.  
Schäufele, Rippen, Kinnbäcken, Ochsen- u. Schweineaugen zc. billigst.

**Spezialität in feinen Wurstwaren, wie:**  
Salami, Cervelat, Zungen, Mettwurst, Roth- u. Leberwurst (Hausgemacht).  
Ia Ochsenmaulsalat, per Postfäßchen M. 3.50.

**gar. reines Schweinefett** mit feinstem Oriebeengeschmack, geruchfrei, per Pfund 50 S.  
Fleischwaren mit Wachholderräucherung.  
Amtlich gezählt in 1 1/2 Jahren über 1000 Anerkennungs-schreiben. Meine Waare z. Rohessen ist das feinste, was es überhaupt gibt, der weisfährlichen zc. weit vorzuziehen. Y.207.3

**Muster v. Schweinefett gern zu Diensten.**  
Ausfuhr nach den meisten Ländern, auch überseeisch.

## Verein Volksbildung. Aufruf.

Nach dem Vorbilde einer Anzahl größerer Städte, namentlich solcher, wo sich Hochschulen befinden, ist dahier ein Volksbildungsverein ins Leben getreten, welcher, unabhängig von allen politischen und wirtschaftlichen Parteien, sich zur Aufgabe setzt, allen Volksgenossen, denen vermöge ihrer wirtschaftlichen Stellung eine Antheilnahme an den Errungenschaften der Wissenschaft und den Vortheilen höherer Geistesbildung bisher verschlossen geblieben ist, solche durch Belehrung und Unterhaltung zu ermöglichen.

Nachdem der Erfolg unserer bereits begonnenen Thätigkeit den Beweis dafür erbracht hat, daß wir damit einem ersten Verlangen weiter hiesiger Volksgenossen entgegenkommen, laden wir nunmehr alle diejenigen, welche an der Hebung von Verstandes- und Gemüthsbildung unseres Volkes warmen Antheil nehmen, hiermit ein, unsere Bestrebungen dadurch zu fördern, daß sie unsern Verein mit einem Jahresbeitrag von mindestens einer Mark als förderndes Mitglied beitreten und ihre Anmeldung als solches einem der Unterzeichneten zukommen lassen.

Karlsruhe, Januar 1900.

- Der Vereins-Ausschuss.**
- G. von Stoeffer, Geheimrath, Vorsitzender;  
Dr. Albert Knittel, Buchdruckerelbesitzer, I. Schriftführer; Willi, Buchdrucker, II. Schriftführer; Friedr. Wolff jun., Fabrikant, Schatzmeister.
- Bielefeld, Konjul; Dr. Engler, Geheimrath; Sed, Drehermeister; Rambeis, Schuhmacher; Müller, Schmied; Blas, Schreiner; Dr. Schenkel, Geheimrath, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs; Schwall, Schreiner; Dr. Tröltzsch, Professor.

**Zämmtliche Fahrrad-Reparaturen**  
sowie [1906.1] Vernickeln und Emailiren werden prompt und bestens besorgt in eigener Werkstätte.

**Patris-Fahrad-Vertrieb**  
G. m. b. H.  
Kaiserstraße 161. Kaiserstraße 198.  
Telephon 533.

**Offene Stelle.**  
Bei diesseitigem Gerichte ist eine Incipienten-Stelle — vorerst bis zum 1. Juli d. J. — mit Jahresgehalt von 600 M. und ca. 100 M. Abschriftsgebühren sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Dienstzeugnissen alsbald melden. Adolphzell, den 7. Februar 1900.  
Großh. Amtsgericht: Hoffarth. Y.535.1

## Vermischte Bekanntmachungen. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Wohngebäudes, eines Güterschuppens und eines Abortgebäudes auf Station Markdorf an der neuen Bahnlinie Ueberlingen-Friedrichshafen sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden:

- auf veranschlagt zu
1. Grab-, Maurer- und Steinbauarbeiten . . . 23,000 M.
  2. Gipserarbeiten . . . 820 "
  3. Zimmerarbeiten . . . 7,700 "
  4. Schreinerarbeiten . . . 1,260 "
  5. Schlosserarbeiten . . . 1,100 "
  6. Blechenerarbeiten . . . 750 "
  7. Glaserarbeiten . . . 600 "
  8. Tischlerarbeiten . . . 1,000 "
- Die betreffenden Pläne und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau (am Westlichen Tunnelportal) eingesehen werden, wozu auch die Angebote portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten“ spätestens bis **Mittwoch, den 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen sind. Ueberlingen, den 31. Januar 1900. Großh. Eisenbahninspektion.

Y.537. Nr. 2372. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**  
Die erste Staatsprüfung der Geometer betr.  
Nach § 10 der Landesherlichen Verordnung vom 17. September 1898 (Ges.- und Verord.-Blatt 1898 S. 427) haben diejenigen Kandidaten, welche der ersten Staatsprüfung der Geometer im laufenden Jahre sich zu unterziehen beabsichtigen, ihre Zulassungsgesuche bis spätestens **20. März d. J.** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen und denselben die im § 11 der obigen Verordnung vorgeschriebenen Belege anzuschließen.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1900. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Hanjell.

Y.532. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
In der Zeit vom 8. April—Anfangs Juli l. J. findet in Altschweinfurt, Wemmel und Tüftel eine Wandergemäldeausstellung statt.  
Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.  
Karlsruhe, den 8. Februar 1900. Großh. Generaldirektion.

**Holzlieferung.**  
Die Großh. Rheinbau-Inspektion Neuenburg vergibt in öffentlicher Verbindung die freie Lieferung der zur Unterhaltung der Rheinischbrücken bei Freisfeld und Greftern im Jahre 1900 erforderlichen Holz, nämlich:

tannenes Kantholz	518 ehm
tannene Füllbänke	817 qm
forstenes Kantholz	174 ehm
eichenes Kantholz	144 ehm
eichene Schiffsbohlen	710 qm

Angebote wollen schriftlich, portofrei und mit der Aufschrift „Holzlieferung an die Rheinischbrücken“ versehen bis **Donnerstag, den 22. Februar, Vormittags 11 Uhr,** auf unserm Geschäftszimmer eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst und bei den Brückenmeistern in Freisfeld und Greftern zur Einsichtnahme auf. Zuschlagsfrist drei Wochen. Y.526

**Holzlieferung.**  
Die Großh. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt mit vierwöchentlicher Zuschlagsfrist die Lieferung von 510 qm 36 mm starken eichenen Dielen, 17 ehm eichenen, 56 ehm tannenen und 7 ehm forstlenen Kantholz, sowie von 1280 qm 70 mm starken tannenen Füllbänken für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Dreifach Freitag, **den 23. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,** auf ihrem Geschäfts-zimmer, Turmstraße 38 in öffentlicher Verhandlung. Angebote, für das Kantholz nach ehm, für die Füllbänke und Dielen nach qm gestellt, sind portofrei, beschließen und mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen bis zu obigem Termin bei der Inspektion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst auf. Y.527.1

Y.559. Nr. 3461. S a d i n g e n. **Schreibhülfe** wird auf die Dauer von vier Wochen gegen eine Tagesgebühr von 3 Mark gesucht. Bewerbungen wollen sofort hierher eingereicht werden.  
Großh. Bezirksamt Sadingen. Pfeiffer.

## BÉNÉDICTINE DER BESTE ALLER LIQUEURE.



Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebenigen Unterschrift des Generaldirektors befinde.

In Karlsruhe i. B. zu haben bei: **Franz Fischer & Co.**, Steinstr. 29; **Julius Hoeck**, Kriegerstr. 6 und Kaiserstr. 102; **V. Merkle**, Kaiserstr. 160; **Georg Oehler**, Hofconditor, Herrenstr. 18, nächst der Kaiserstr.; **Carl Roth**, Hofl.; **G. Schwandt**, Waldstr. 33; **C. Cartharius**; **L. Dürflinger**, Waldstr. 45; **Carl Hager**, Hofl.

**HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.**

## Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang. Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besonders Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!

**Große Preisermäßigung.**  
Preteritete und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

## Offene Stelle!

Bei diesseitiger Grund- und Pfandbuchführung ist eine **Schiffsenkelle** sofort zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des hiesigen Beamtenstatus (Schiffsklasse V, Anfangsgehalt 1200 M., Höchstgehalt 2200 M.) mit Rücksicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.  
Bewerber wollen sich binnen zehn Tagen unter Anschluß von Zeugnissen und des Lebenslaufes bei der unterzeichneten Stelle melden.  
Vorstellung hat nur auf besonderen Wunsch zu erfolgen.  
Karlsruhe, den 7. Februar 1900. Grund- und Pfandbuchführung. Kres. Y.505.2

**Schöne Locken,** haltbar, erzielt nur Kuhn's pat. g. **Sabulin** 60 Pfg. Kuhn's **Kranzelpomade** **Sabulin** 80 Pfg. von **Frs. Kuhn**, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei **Hd. Kiefer**, Frl. Kaiserstr., sowie in allen Drogerien u. Feinsengeschäften.

**Militär-Institut Darmstadt, Vorbereitung i. Fährichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.**  
Vorst. **Carl Waldecker**, Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

## Vier Millionen Mark



**KARLSRUHE.**

Versicherung von Gebäuden, sowie Fabrikmaschinen jeder Art, als: bauschliches Mobiliar, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorräthe, Waarenlager etc. etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.

Mittheile und feste Prämienätze.

Auskunft, sowie Prospekte und Antrags-Formulare veranlassen bereitwilligst

Die Direction in Karlsruhe sowie sämtliche Vertreter der Bank.

Tüchtige Agenten jederzeit gesucht.

## Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe.

Kaiserstraße 171, liefern **Brat- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

## Metalldreher,

gewandte, auf **Sahnenarbeit**, finden dauernde Stellung bei Y.566.1

**A. E. Thiergärtner, Baden-Baden.**  
Verheirathete erhalten den Vorzug.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Bekanntmachung.  
Y.523.1. Nr. 1961. A g e r n. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Die am 18. Dezember 1844 zu Reichen geborene **Martha Anna Knüttel**, deren Todeserklärung von ihrer Schwester **Weber Franz Mich. W u h l i n g e r** Ehefrau **Karoline geb. König** von da beantragt ist, wird aufgefördert, sich spätestens im Aufgebots-termin vom: **Mittwoch, den 17. Oktober d. J. Vorm. 10 1/2 Uhr,** dahier zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen werde. Zugleich ergeht an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu geben vermögen, die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-termin hievon hatergebe Anzeige zu machen.  
A g e r n, den 5. Februar 1900. Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts-Direktor.**